

303

Der ^{Ben} Reiche
Des
Wohl-Seeligen

Wollte
Das Bild der Sterblichkeit
Und
Die Mollust des Todes
Aus schuldigster Pflicht
vorstellen
J. H.



I S O N N /

Gedruckt bey Joh. Nicolai / E. Edl. Hochw. Rath's u. Gymn. Buchdr.

Was ist der Mensch?
 So fragte billig von dessen Ursprung
 Unser Wohl-Geeliger
 und eben dieses verlangte auch zu wissen
 die Vernunft:
 Hierauff giebt die Schrift zur Antwort:
 Ein Leiden-Kloß.
 Dieser lebet/
 Er stirbet aber auch/
 Das Leben besitzt er wesentlich/
 Den Tod natürlich.
 Denn/
 Eben zu der Zeit/
 da Er lebet/
 empfindet er auch schon
 bey seinem Leben/
 Die Vorbothen des Todes/
 Als nehmlich:
 Die Sünde/
 Die Ursache desselben/
 Gemüths- und Leibes-Krankheiten/
 Zeichen und Merck-Mahle desselben.
 Dieses hat man auch wahrgenommen
 An den
 Nunmehr in Gott ruhenden
(TIT) Herrn Michael Willer
 Regierenden Bürgermeister dieser Stadt Thorn.
 Er lebete/
 und
 indem er lebete/
 mußte Er auch erfahren/
 niedrige Unglücks-Zufälle/
 welche Ihm sofort vorstellten
 Das Bild der Sterblichkeit.
 Das nahm Er willig an/
 weil Er wohlwusste/
GOTT/
 und
 die Natur
 haben es beschlossen;
 Er ergab seinen Willen
 in den Willen des Höchsten/
 Der gewährte Ihm seiner Bitte/
 Und machte mit seinen Schmerzen
 Ein selbiges Ende.
 Hier liegt nun
 Geliebter Leser/
 von dir
 Der Mann/
 Der/
 wegen seiner grossen Gelehrsamkeit/
 und treuen Sorgfalt gegen das gemeine Beste
 höchst bedauert und beklaget wird/
 auff der finstern Todes-Baar; **Sein**

Sein Haupt/
 welches viel heilsahme Consilia,
 Zur Wohlfahrt des Vaterlandes gefasset/
 ist von allen Rechten ganz entbloßet/
Seine Sinnen
 sind hinweg/
Sein Mund /
 welcher viel Gutes/
 und
 zum Besten der geliebten Stadt/
 erspriessliches geredet/
 ist ganz erbleichet/
Seine Hände und Füße /
 welche sich behende erzeiget haben/
 mit beizutragen zu dem Glücke seiner Untertanen/
 liegen da ganz erstarrt und unbewegt/
 ja
Sein ganzer Leib
 ist erstoben und erkaltet.
 Da hast du nun
 Sterblicher
Das Bild der Sterblichkeit/
 siehe es wohl an /
 und sage mir.
 was du daran siehest?
 ob
 was erschreckliches und betrübtes?
 oder
 was angenehmes und erfreuliches?
 Ich gesiehe/
 Hastu vernünftige Gedanken u. Wissenschaft von dem Tode/
 du kanst denselben nicht anders als glücklich preisen/
 weil er alles Schrecken und Betrübniß wegnimmt
 Und dargegen
 alle Unnehmlichkeit und unbetrüglige Wollust uns schencket;
 denn
 was grausames und erschreckliches uns an demselben scheint/
 ist nur bloß ein Schatten-Werk.
 Selbst die Henden/ (a)
 haben nach der Vernunft/
 den Tod vor was guttes ansehen müssen/
 weil er alles Böse wegnimmt/
 Wie viel weniger hast du/ H
 der du ein Christ bist/
 und neben der Vernunft auch noch die Schrift hast/
 dich vor den Tod zu fürchten;
 Sie stellet dir ja recht nachdenklich für /
Die Wollust des Todes/ (b)
 indem sie ihn nennet
 einen Schlaf/ (c)
Die Thür zum Leben/
 daß die Unsterblichkeit mit sich führet.

Durch
 [a] Seneca lib. 6. natur quæst. cap. 32. Pub. Syrus Julian. Imp. ap. Amm.
 Marcell. lib. 25. & Plin lib. 28. Cap. I.
 [b] Sap. 3. 4. 5. [c] 2. Reg. 7. & Joh II, &c.

Durch eben diese Thür /
ist auch Unser Wohl- Seeliger eingegangen
in das selige Freuden-Leben.

ER hat abgelegt
Das Bild der Sterblichkeit /
und angenommen

Das Bild der Unsterblichkeit.

ER hat seine Schmerzen /
Angst und Pein /
verwechselt /

mit der reinen Lust /
süßer Freud und Bonne.

ER verläßt alles zeitliche
und vergängliche Wesen /
und ergreift das ewige
und unvergängliche.

ER legt ab
die sündliche Geburt /
und wird mit unserm Ehren-Könige
heilig und rein /

zum Himmel neu-geboren.

ER ist gestorben /
und siehe /
ER lebet.

Das mag ja rechte Wollust des Todes heißen:
Söner Ihm demnach dieselbe

Hochbetrühte End-Tragende /

und wisset /
daß /

da Ihr auch an Euch habt
Das Bild der Sterblichkeit /
die Zeit einmahl kommen wird
da Ihr es werdet ablegen müssen;

Schaffet nur /
daß Ihr es

nach dem Exempel unsers Wohl- Seeligen
freudig und unerschrocken thun moget /
in der Hoffnung
zu erlangen

Die Wollust des Todes.



1085